

Historische Erwachsenenbildungsforschung: Geprägt von Kontroversität und Ambivalenz

Christine Zeuner

(**Debatte** 2018 · Jg. 1 ·
H. 1 · 30-43 · <https://doi.org/10.3224/debatte.v1i1.04>)

Zusammenfassung

Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die Struktur der historischen Erwachsenenbildungsforschung, skizziert kontroverse und ambivalente Einschätzungen und ordnet sie in den Kontext disziplinärer Identitätsdebatten ein. Plädiert wird für die Erneuerung eines disziplinären historischen Bewusstseins der Erwachsenenbildungswissenschaft, basierend auf Überlegungen zur Entwicklung eines spezifischen kulturellen (Disziplin-)Gedächtnisses bezogen auf Aleida Assmann und die Entwicklung historischer Kompetenz bezogen auf Oskar Negt.

Historische Erwachsenenbildungsforschung · Entwicklungen und Kontroversen · Identität der Disziplin · kulturelles Gedächtnis · historische Kompetenz

abstract

The paper gives a brief overview of the structure of historical adult education, outlines controversial and ambivalent assessments, and places them in the context of debates concerning the disciplinary identity. It argues for the renewal of a disciplinary historical consciousness within adult education science, based on considerations about the development of a specific cultural (disciplinary) memory according to Aleida Assmann and about the development of historical competence according to Oskar Negt.

historical adult education · development and controversies · disciplinary identity · cultural memory · historical competence

Geschichtsschreibung der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung – Ein Überblick mit Reflexionen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Wiltrud Gieseke &
Bernd Käßlinger

Zusammenfassung

Der Beitrag gibt komplementär zu den Überlegungen einer Historiografie der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung einen Überblick über vorhandene Studien. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage geschenkt, welche Anregungen sich daraus für anschließende und weiterführende historische Arbeiten und Forschung ergeben.

Geschichte · Erwachsenenbildung · Weiterbildung · wissenschaftlicher Nachwuchs

abstract

In addition to observations on a historiography of adult and continuing education research, the contribution provides an outline of existing studies. Special attention is paid to the question of what impetus these could give to future historical studies and research.

history · adult Education · continuing education · early stage researchers

Geschichtsschreibung der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung – Ein Überblick mit Reflexionen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Wiltrud Gieseke & Bernd Käßplinger

1. Einleitung

Christine Zeuner plädiert in ihrem Artikel in der neu begründeten Zeitschrift *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung* für eine historische Kompetenz bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ein spezifisches, kulturelles (Disziplin-)Gedächtnis der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung. Der Kritik von Christian H. Stifter und Philipp Gonon (2017), die u. a. eine mangelnde Beschäftigung anderer Disziplinen mit der Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung und eine nicht ausreichende Historiografie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung thematisieren, schließt sie sich aus einer Reihe an Gründen dezidiert nicht an (Zeuner 2018, S. 40). Hier ist uns Zeuners Position nahe und wir stimmen ihr in der Betonung der historischen Kompetenz zu: „Ohne Geschichtsbewusstsein und -verbundenheit – nicht nur was die Träger betrifft, sondern auch die wegweisenden Theoretiker im Fach, die mit ihren Schriften noch heute etwas zu sagen vermögen – werden neue Initiativen nicht, können sich auch nicht Abgrenzungen umsetzen, werden bildungspolitische und bildungstheoretische Entwicklungen und ihre Verwicklungen nicht verstanden. Geschichtsbewusstsein, das gegenwärtige Be-

rufsbewusstsein und aktuelle professionelle Vorstellungen fließen zusammen“ (Gieseke 2010, S. 107).

Letztlich sehen wir, dass – trotz relativ geringer Ressourcen – die Auseinandersetzung der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung mit ihrer Geschichte und der Historiografie reichhaltig ist und der wissenschaftliche Nachwuchs im Rahmen von Dissertationen immer wieder historische Arbeiten vorlegt, die zu würdigen sind. Gleichzeitig ist es wichtig, die Frage nach historischer Diskontinuität kritisch zu reflektieren. Es gibt in der Erwachsenenbildungswissenschaft Traditionen der vehementen Proklamation von zäsurenartigen Innovationen (Käßplinger 2017). Begriffe wie ‚Wende‘ oder ‚Paradigmenwechsel‘ haben in nahezu jeder Epoche eine Spielart, ob es die Transformation von der Alten Richtung zur Neuen Richtung in der Zeit der Weimar Republik, die Realistische Wende in den 1960er Jahren oder die Verschiebung von der Weiterbildung zur Kompetenzentwicklung in den 1990er Jahren ist, um nur einige Beispiele zu nennen. Für manche Erwachsenenbildungsforschende scheint das Transformative ein Wesenskern der Erwachsenenbildung zu sein. Man mag dies als ein vorschnelles Reagieren und Anpassen an von ‚fremden Interessen‘ herangezogene neue Normativitäten interpretieren. Das Schlussplädoyer von Zeuner – Pongratz (2010) zitierend – wendet sich gegen solche Instrumentalisierungen (Zeuner 2018, S. 41).

Vielleicht braucht es noch mehr detaillierte historische Analysen, um die Verwobenheit von eigenen und fremden Interessen erst in der Distanz genauer zu erkennen, statt in

einfache Polaritäten zu verfallen? Kommt der Wunsch nach historischer Diskontinuität nur von außen oder verfolgen Akteure der Praxis und Wissenschaft in der Erwachsenenbildung nicht auch eigenständig diese Agenda und wenn ja, warum? Eine detaillierte bzw. präzise historische Analyse der Erwachsenenbildung/Weiterbildung könnte zeigen, dass die Trennung von eigenen und fremden Interessen vielleicht wesentlich schwerer fallen kann, als man annehmen könnte? Wer gehört zum Feld der Erwachsenenbildung/Weiterbildung und wer nicht? Wer ist Grenzgängerin oder Grenzgänger? Wir wollen insgesamt für eine präzisere, mehr ins Detail gehende historische Analyse in der Erwachsenenbildungswissenschaft plädieren. Es braucht mehr Präzision und mehr Wissen um das, was bereits vorliegt. Sicherlich nicht allein, aber auch für die berufliche Sozialisation des wissenschaftlichen Nachwuchses ist dies wichtig, um von dem bereits vorhandenen Wissensstand zu profitieren (Käpplinger 2017), so dass ein Anschließen an bereits vorhandene Diskurse oder eine begründete Distanzierung von eben diesen möglich wird. Auf dieser Basis ist eine kritische Beschäftigung zu begrüßen, die dann ggf. bereit ist, historische Mythenbildungen (Gieseke 2019) offenzulegen, etablierte Periodisierungen zu hinterfragen, die vergangenen Verwobenheiten der inneren und äußeren Interessen in ihrer Komplexität fern von vorschnellen Urteilen herauszuarbeiten oder auch zu erkennen, wo Traditionslinien abbrechen, Neues entsteht oder wo Traditionen von vorgestern lediglich in neuem Gewand wiederkehren.

Die Volkshochschulen feiern 2019 ein 100-jähriges Jubiläum. Im historischen Maßstab sind 100 Jahre relativ wenig. Der Möglichkeitsraum für historische Analysen wächst und zugleich ist gar nicht sicher ausgemacht, in welche Richtung Erwachsenenbildung/Weiterbildung und ihre Wissenschaft sich entwickeln werden. Geschichte kann sowohl demütig gegenüber großen Transformationen machen als auch gleichzeitig die Bedeutung der eigenen Mitverantwortung aufzeigen. Historische Kompetenz beinhaltet demnach sowohl Reflexion als auch Handeln und ist damit aktuell besonders relevant. Jede Errungenschaft, die man erhalten möchte, bedarf – besonders für den Bildungsbereich – Beachtung und Unterstützung. Das gilt auch für Verfassungen, Gesetze, Archive und Erkenntnisse. Es braucht das stete engagierte Bemühen um die Verteidigung der Errungenschaften, das Weiterführen in neuen Formen oder das Suchen nach wirklich Neuem jenseits der Zivilisationsbrüche und Barbareien. Im Folgenden versuchen wir überblickshaft den Forschungsstand innerhalb der historischen Erwachsenen- und Weiterbildungsfor schung darzustellen und dabei die Rolle des wissenschaftlichen Nachwuchses explizit zu berücksichtigen.

2. Geschichtsschreibung der Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung

„Im Zuge der Ausdifferenzierung der Erwachsenenbildungswissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten die Beschäftigung mit der Geschichte der Erwachsenenbildung einen

Prozess durchlaufen, der als Konstitutionsprozess einer wissenschaftlichen Subdisziplin zu beschreiben ist“ (Filla 2013, S. 2). Wilhelm Filla beschreibt optimistisch eine Intensivierung historischer Studien in der Forschung zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Die Gründe dafür sind zahlreich, aber nicht zuletzt im zunehmenden Alter einer vergleichsweise jungen Teildisziplin zu finden. Viele Werke und Studien der historischen Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung lassen sich aufführen, wobei die Gefahr besteht, so manches Wichtige unerwähnt zu lassen – was uns hier wahrscheinlich im Text auch unterlaufen wird, da wir den internationalen Raum zudem weitestgehend ausblenden, primär aus Platzgründen.

Es liegt eine große Zahl historischer Arbeiten aus den letzten 30 bis 40 Jahren vor. Die Arbeiten – oft Dissertationen – sind verstreut und haben jeweils eine andere Fragestellung und bearbeiten Spezifisches. Aktivitäten wurden oft durch regionale Jubiläen oder neue bildungspolitische Initiativen zur Strukturbildung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung freigesetzt. Das muss überraschen, bei den wenigen Lehrstühlen in der Erwachsenenbildungswissenschaft und keinem Lehrstuhl dezidiert für die Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung sowie mit dem Wissen darüber, dass die ersten Lehrstühle für Erwachsenenbildung erst in jüngerer Zeitgeschichte wahrgenommen wurden, namentlich von Friedrich Borinski in Berlin an der Freien Universität Berlin (1956), Joachim H. Knoll in Bochum (1964) und Horst Siebert in Hannover (1970).

Nach Durchsicht der Arbeiten können wir verschiedene Zugriffe auf die sehr breiten

Entwicklungsverläufe in der Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung unterscheiden und als eine Orientierungshilfe anbieten. Eine wissenschaftstheoretische Orientierung ist damit noch nicht vorbereitet. Die Frage, wie man die Historie strukturiert und aufbereitet, bleibt eine fortlaufende Herausforderung, zu der es verschiedene Ansätze gibt (Olbrich 2001; Seitter 2007; Zeuner 2015a, 2015b). Es gibt zudem, wenn es sich nicht um Dissertationen oder Habilitationsschriften handelt, viele kommentierte Quellsammlungen, die einer aufarbeitenden Strukturierung unter verschiedenen Perspektiven harren. Was die professionelle Identifikation und Positionierung betrifft, setzt dieses eine Orientierung voraus, die nicht nur die eigene Institution betrifft.

2.1 Überblicksarbeiten

Vorliegende Überblicksarbeiten (siehe auch Tietgens 2018[1994]; Feidel-Mertz 2010; Siebert 2010) sind sehr unterschiedlich und nutzen wissenschaftstheoretisch und methodologisch differente Ansätze. Sie verstehen sich als sozialwissenschaftlich orientierte Geschichtswissenschaft, die ideengeschichtliche Betrachtungen unter politikwissenschaftlicher Perspektive einbinden. Bezogen auf die Teildisziplin sind es Darstellungen, die sich mit ihrer Ausdifferenzierung beschäftigen (Seitter 2007). Eine Verbindung zur sozial- und politikwissenschaftlichen Betrachtung des Bildungsbereichs Erwachsenenbildung/Weiterbildung, umfangreicher angelegt unter Einschluss der NS-Geschichte und Einbindungen der

DDR-Geschichte, bietet die Arbeit von Josef Olbrich (2001).

Äußerst hilfreich ist die Zeittafel von Günther Wolgast (1996) als Unterstützung für historische Arbeiten aus interdisziplinärer Perspektive, da die Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Besonderen als Folge einer geringen Strukturierung nur als mittlere Systematisierung (Faulstich, Teichler, Bojanowski & Döring 1991) gesellschaftlich umgesetzt ist. Gerade für die Bestimmung von Quellen und ihren Stellenwert für die kulturellen, sozialen, konzeptionellen und gesetzlichen Realisierungen von Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist die Zeittafel eine wichtige Arbeitsleistung, die überdies eingebettet ist in Kurzkomentierungen von Zeitabschnitten und die sich an historische Großereignisse und ab den 1960er Jahren an die Jahrzehnte hält. Aktuellere Überblicksdarstellungen liegen für nahezu das ganze 20. Jahrhundert von Zeuner (2015a, 2015b) vor. In ihrem Ansatz wird eine soziale und reformorientierte Perspektive aufgenommen, um diesbezügliche Impulse für die bisherigen Veränderungsdynamiken im Feld der Erwachsenenbildung/Weiterbildung sichtbar zu machen.

Für die Anfänge institutionalisierter Erwachsenenbildung/Weiterbildung muss auf Frolinde Balser (1959) und auf die kritische Auseinandersetzung mit der Arbeiterbildung von Hildegard Feidel-Mertz (2010) hingewiesen werden. Auch der Verweis auf Jörg Wollenberg (1983) zur Geschichte der Arbeiterbewegung ist hier anzuführen. Darüber hinaus ist die Arbeiterbildung Thema vieler Arbeiten, auch nach ihren Anfängen (u. a. Zeuner 2002).

Es wäre relevant, dass solche Überblicksdarstellungen und ihre Rezeption noch mehr ihren Weg in relativ neue, internetgestützte Lexikaformen, wie u. a. Wikipedia, finden würden, damit bereits Studierende leichter auf solche Publikationen stoßen können. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels umfasst der Wikipedia-Artikel zur Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung nicht einmal 2.000 Zeichen. Man kann und muss Wikipedia sicherlich auch kritisch sehen – aber wäre es angesichts der immensen Nutzung nicht zu bedenken, hier mit der Geschichtsschreibung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung besser und mannigfaltiger sichtbar zu sein mit Texten über Institutionen, Personen und Themen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung in ihren zeitgeschichtlichen Verortungen?

2.2 Historische Arbeiten zu Institutionen, Trägern und Fachgesellschaften

Hierunter fallen Arbeiten über einzelne Volkshochschulen, wie z. B. über die Volkshochschulen Berlin und Wien (Urbach 1971, Telger 2011), Göttingen (Blümel & Natonek 2013), Leipzig (Knoll 2007), Dresden (Gieseke & Opelt 2003) oder Hamburg (Zeuner 2002), sodass hier die Regionalgeschichte informiert wird. Auffällig ist, dass großstädtische Volkshochschulen wesentlich öfter Thema sind als kleinstädtische Volkshochschulen oder Kreisvolkshochschulen, was bemängelt wird (Klemm 2017). Demgegenüber liegen wiederum zu Heimvolkshochschulen eine Reihe von Arbeiten vor (z. B. Ciupke 2005).

Über Akademien gibt es Arbeiten von Martha Friedenthal-Haase (2007).

Aribert Rothe (2000) hat zur Evangelischen Erwachsenenbildung, Martin Dust (2007) zur Katholischen Erwachsenenbildung und Wolfgang Müller-Commichau (2009) zur Jüdischen Erwachsenenbildung u. a. publiziert. Etwas vermisst man Zusammenführungen oder Vergleiche der Befunde oder noch intensivere wechselseitige Bezugnahmen in den Werken selbst.

Einzuzuordnen ist hier ebenfalls die Arbeit von Wolfgang Seitter (1993) zu Volksbildung und ‚educacion popular‘ als Beitrag über zivilgesellschaftliche Aktivitäten. Kritische Betrachtungen gibt es von Joachim Dikau zu Wirtschaft und Erwachsenenbildung (1968) sowie zur Handwerkerfortbildung von Dirk Axmacher (1990) und Wolfgang Hüge (1989).

Auch die Jubiläen der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (PAS) bzw. des heutigen Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen und des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) sind Belege für die Arbeit der Verbände und Fachgesellschaften (Dolff 1978; Nuissl 2008). Das 100-jährige Jubiläum der deutschen Volkshochschulen, festgemacht an der Weimarer Verfassung, wird sicherlich 2019 einen deutlichen Publikationsanstieg, wie andere Jubiläen zuvor (Oppermann & Röhrig 1994; u. a. auch von Landesverbänden (Ehse 2016)), induzieren (z. B. Hinzen & Meilhammer 2018; Schrader & Rossmann 2019; Landesverband Thüringen 2019). Der Beitrag zum Bildungsverständnis des DVV (Hoyer 1985) gehört neben anderen Beiträgen hier ebenfalls hin. Auffällig ist dabei,

dass die Geschichte von Verbänden insgesamt in der Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung kaum aufgearbeitet ist. Arbeiten zur Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung (Schmidt-Lauff 2014), der Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung insgesamt (Born 1991; Koerrenz, Meilhammer & Schneider 2007) liegen vor.

Aufmerksam wäre als offene Frage zu prüfen, ob Kontexte von Festschriften dazu führen, dass die historische Darstellung gewisse Idealisierungen und Glättungen beinhaltet. Forschungsarbeiten könnten an diesbezügliche Schriften mit ihren Quellen anschließen und vertiefende wie auch relativierende oder korrigierende Einblicke liefern. Auch könnte man sie vergleichend analysieren und ihre wesentlichen Bilanzierungen herausarbeiten. Wie wurde 75 Jahre und wie werden 100 Jahre Volkshochschule in Publikationen gefeiert? Zeitzeugenberichte könnten eine kritische(re) zweite Analyse und Interpretation erfahren. Denn zu bedenken sind über die zeitgeistige Popularität von Zeitzeugenberichten hinaus empirische Befunde. Da diese Berichte von Lernenden zwar als sehr animierend erfahren werden, aber die Lernergebnisse z. T. schlechter als ohne Zeitzeugenbericht ausfallen, spitzen Christine Bertram, Wolfgang Wagner und Ulrich Trautwein (2017, S. 445) so ihre empirischen Befunde mit „More Fun, Less Learned“ zu.

Die Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung hat eine – durchaus gut nachvollziehbare – Tendenz zum Narrativen. Erinnerungen sind jedoch hochgradig fragile, durch subjektive Erlebnisse gefärbte (Re-)Konstruktionen. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen müssen nicht lügen, sondern die eigenen Er-

innerungen – gerade an lange zurückliegende Ereignisse – können auch unbewusst trügen, geprägt von biographischen Verflechtungen und öffentlichen Interpretationen von Ereignissen. Insofern braucht es einen kritisch-konstruktiven Umgang der Forschenden mit Zeitzeugenberichten über Idealisierungen und Erfahrungssättigung des ‚Authentischen‘ hinweg. Gleichzeitig ermöglichen teilweise nur noch Zeitzeugenberichte Zugänge zur Geschichte, wenn Dokumente, wie z. B. Programme, Konzepte oder Briefwechsel, nicht archiviert wurden. Es ist auch zu bedenken, dass von manchen Epochen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen langsam, altersbedingt weniger werden – werden sie nicht befragt, gehen Chancen für historische Forschung verloren.

2.3 Personengeschichte

Die Sammelbände über die Leistung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung im Gesamten (Nuissl 1992; Gieseke & Ludwig 2011) sowie seine frühen Jahre als Jugendreferent für politische Bildung (Kebschull & Weinberg 2012) könnten zu einer Arbeit über Wolfgang Schulenberg als ein weiterer herausragender, wissenschaftlich-politischer Akteur in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts herausfordern. Hierbei verbinden sich Personen und Wissenschaftsgeschichte dieser Teildisziplin.

Ebenso empfehlen sich Arbeiten von Josef Olbrich (1972) über Eduard Weitsch sowie die von Wolfgang Seitter (1996) über Walter Hofmann und Robert von Erdberg als auch die Quellenzusammenstellung von Oskar Hammelsbeck und Hermann Horn (1990).

Nikolai Frederik Severin Grundtvig und sein Einfluss in Deutschland sind Thema einer Reihe von Arbeiten (u. a. Vogel 1994). Eine Kostbarkeit, gerade für einen frühen sozialwissenschaftlichen Ansatz in der historischen Forschung der Erwachsenen- und Weiterbildung, liegt mit der Quellenzusammenstellung von Johannes Weinberg (1984) zu Theodor Geiger vor. Hinzu kommen Arbeiten von Martha Friedenthal-Haase (2001) sowie Christel Pache (1971) über Theodor Bäuerle. Besondere Aufmerksamkeit verdient im Übrigen die Arbeit von Horst Dräger (1975) über „Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ sowie seine Kommentierung zu Johannes Tews Buch „Zur Geistespflege in der Volksgemeinschaft“ (1981).

Mit der Bedeutung von Emigration und Personengeschichte hat sich Volker Otto (1999) befasst. Peter Faulstich (2006) hat über männliche und weibliche Pioniere der öffentlichen Wissenschaft publiziert. Von Dorothea Flaig (1998) liegt u. a. eine Arbeit zu Gertrud Hermes, von Anne-Christel Recknagel (2002) zu Carola Rosenberg-Blume und von Jürgen Nürnberg und Dieter G. Maier (2013) zu Josephine Levy-Rathenau und ihrer Rolle für die Bildungsberatung für Frauen vor. Trotz dieser Darstellungen (vgl. auch Eggemann 1997; Ciupke & Derichs-Kunstmann 2001) ist bei der Personengeschichte weiterhin auffällig, dass Erwachsenenbildnerinnen selten Thema sind. Wenngleich sich die Personengeschichte eher mit Lehrenden und Forschenden befasst, lassen sich auch Studien über Lernende bzw. Zielgruppen verzeichnen (vgl. Ciupke & Reichling 1996; Schlutz & Schneider 2003). Generell wären vergleichende bzw. zusammenführende Forschungsarbeiten zu

Personen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung mit thematischen Fokussierungen zu begrüßen. Der Aufsatz von Dieter Nittel und Alan Sievers (2011) ist eine exemplarische Inspiration, da mit Walter Korn und Rudi Rohlmann zwei wirkungsmächtige bildungspolitische Opponenten in Hessen mit ihren Biografien und Positionen verglichen werden. Dadurch wird die Personengeschichte von der Gefahr befreit, lediglich individualistische Lebensläufe statt Strukturen bzw. verschiedene Biografien als Lebensereignisse von Subjekten im Zeitgeschehen nachzuzeichnen.

2.4 Arbeiten zu historischen Zeitabschnitten

Besonders auffällig sind Zeitanalysen, deren Foki in Bezug auf die Entwicklung Deutschlands maßgeblich politisch herausstechen, so die NS-Zeit von 1933 bis 1945 (siehe z. B. Keim & Urbach 1976) und die Zeit der sowjetischen Besatzungszone sowie die Zeit der DDR von 1945 bis 1990 (Opelt 2004; siehe

auch Siebert 1970). Man könnte sich hier durchaus noch mehr Arbeiten wünschen.

Die genannten Arbeiten weisen eine große Quellendichte auf, die die (bildungs-)politischen Entscheidungen in Bezug auf die Erwachsenenbildung/Weiterbildung nachverfolgen und unter erwachsenenpädagogischer, sprich bildungswissenschaftlicher Perspektive einordnen. Die behandelten Zeitfenster verlangen aber noch eine gründliche bibliographische Aufarbeitung.

In den Bundesländern waren und sind die entstehenden Weiterbildungsgesetze – da Bildung unter der Kulturhoheit der Länder steht – und die politische sowie bildungswissenschaftliche Platzierung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung in den 1960er und 1970er Jahren von weitreichender Bedeutung. Hierzu ist die Arbeit von Willi Gierke und Uta Loeber-Pautsch (2001) einzuordnen, da sie die institutionelle Entwicklung und die Rolle von Trägern in einem Bundesland (Niedersachsen) aufarbeitet. Es handelt sich um eine Arbeit, die systematisch sehr ausdifferenziert und detailliert ausgearbeitet vorliegt und eine der Leistungen des Schulenberg-Instituts¹ ist.

¹ „Das Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung (ibe) wurde 1986 von Mitgliedern der Universität und Vertretern von Verbänden der Niedersächsischen Erwachsenenbildung gegründet. Mit dem Institut wurde ein Ort der Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Hochschule geschaffen. [...] Nach der Gründung des Instituts lag der Schwerpunkt der Aktivitäten auf dem Aufbau eines Archivs und Projekten zur Geschichte der Erwachsenenbildung. Insbesondere der Wieder- bzw. Neuaufbau demokratischer Bildungsinstitutionen nach 1945 stand im Fokus der Arbeiten. Die Vorhaben befassten sich u. a. mit: der Sicherung von Oral-History-Quellen (Zeitzeugenbefragungen), der Geschichte der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen und der Sicherung und Erschließung von wissenschaftlichen Nachlässen (z. B. Wolfgang Schulenberg, Willy Strzelewicz, Fritz Borinski) und historischem Schriftgut der niedersächsischen Erwachsenenbildung. Weiter wurden ein breites Rechercheprojekt zu den Archivalien der Erwachsenen-/Weiterbildung der DDR (gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Friedrich-Schiller-Universität Jena) sowie eine große Quellenstudie zur Rekonstruktion der Genese pluraler Strukturen in der niedersächsischen Erwachsenenbildung durchgeführt, beides gefördert von der Volkswagen-Stiftung (Gierke/Loeber-Pautsch, 2000).“ (ibe o.a.)

Speziell zu betrachten sind des Weiteren Arbeiten, die besonders das 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg betrachten, so die Arbeiten von Bernhard Schoßig (1987) zu studentischen Arbeiterkursen, von Wolfgang Hüge (1989) zu Handwerkerkursen und besonders die Darstellung von Horst Dräger (1979, 1984) in zwei Bänden zur Volksbildung in Deutschland. Auch die Lesegesellschaften, Lesesalons und die Volksaufklärung finden mit einer Quellensammlung von Arnim Kaiser (1989) ihren Platz. Besonders interessant und relevant für die Gegenwart ist die Arbeit von Frolinde Balser (1959) zu den frühen Anfängen der Erwachsenenbildung und Volksbildung, da sie in der begrifflichen Aufarbeitung, z. B. zum Volksbegriff, für aktuelle Diskussionen von Bedeutung ist.

Eine Besonderheit stellt der Band „Indirekte Kommunikation“ von Hans Tietgens (1996) dar. Zu seinem 75. Geburtstag hat Ekkehard Nüssli Texte zusammengestellt, in denen er sich mit anderen Personen in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung inhaltlich und persönlich auseinandersetzt. Die Textsammlung zum „kulturellen Stadtbewußtsein“ von Bert Donnepp (1992) und die Zusammenstellung von Texten verschiedener Autorinnen und Autoren zur Volkshochschule in der Großstadt (Otto & Senzky 1983) eröffnen möglicherweise eine neue kultursoziologische Einordnung.

Ein besonderes Charakteristikum der Arbeiten aus der PAS (dem heutigen DIE) war insgesamt gesehen der Typus ‚kommentierte Quellensammlung‘, um Forschung anzure-

gen und eine erste Handreichung zu geben. Es ist jedoch nicht sicher, dass diese eine entsprechende Wirkung hatten.

Für zukünftige Arbeiten ist es wichtig, mit neuen Hypothesen etablierte Erzählweisen zu historischen Phasen oder Phaseinteilungen zu hinterfragen. Welche Kontinuitätslinien gibt es in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung über die Zäsuren 1933 und 1945 hinweg? Inwiefern waren erst die Weimarer Verfassung oder die Beschlüsse der Alliierten Ausgangspunkte für die (Neu-)Gründung von Volkshochschulen – oder was gab es an bereits vorherigen zivilgesellschaftlichen Initiativen? Wie sind aus heutiger Perspektive Radikalerlasse² zu sehen? Wo gibt es generell ungeschriebene oder tabuisierte Geschichten, die einer Erforschung harren? Geschichtsschreibung profitiert davon, dass neue Generationen mit neuen Zugängen und Interpretationen als Sedimente zur Vielfalt der geschichtlichen Lesarten beitragen.

2.5 Inhaltliche Anregungen zur Aufnahme, Ausdifferenzierung und Weiterführung historischer Arbeiten zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Hans Tietgens war es ein Anliegen, die historische Forschung durch Anregungen der Methodologie bezogen auf – wie er es nannte – „historische Wirklichkeiten“ (im Feld), zeitgeschichtliche Dokumentenanalysen und Einstiege in den wissenschaftlichen

² Dies meint den Erlass zur Beschäftigung von rechts- und linksradikalen Personen im öffentlichen Dienst von 1972, auch als ‚Berufsverbot‘ bezeichnet.

Entwicklungsprozess der Erwachsenenbildung voranzubringen. Dies wird am deutlichsten in seinem Band von 1985 (Tietgens 1985) und zehn Jahre später noch einmal in einem mit Ekkehard Nuissl (Nuissl & Tietgens 1995) aufgezeigt. Hans Tietgens fehlte in der Teildisziplin eine weiterführende, intensive Entwicklung historischer Forschung, die sich von einer alleinigen Ideengeschichte – besonders bezog er dies auf die Zeit der Weimarer Republik und auf sozialgeschichtliche, mental- sowie kulturgeschichtliche Fragen – verabschiedete (Tietgens 1985, S. 10). In seinem Beitrag zur Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (Tietgens 2018[1994]) geht es darum, dass die Ideengeschichte nicht dominiert, sondern durch das Faktische, also eine sozialwissenschaftliche, bildungswissenschaftliche Perspektive angereichert wird. Vorgeschlagen wird eine Quellenerweiterung, eingebunden in eine Mentalitätsgeschichte, um Zusammenhänge zu politischen Ereignissen sichtbar zu machen. Besonders die für ihn zu einseitig vorgenommenen Einordnungen der ideengeschichtlich dominierenden Darstellung der Neuen Richtung in der Weimarer Republik fordert er heraus (siehe auch Brödel 2001; Wunsch 1986). Folgen und Missverständnisse sind aufzuarbeiten. So wies er in einer seiner letzten Schriften (Tietgens 2001) auf die seines Erachtens unangebrachte Missachtung von Leopold von Wiese durch Zeitgenossen in Wissenschaft und Praxis hin und forderte „einen anderen Blick“ bis zur „Revision eines Geschichtsbildes“, u. a. am „Beispiel eines Skandals“ (Tietgens 2001, S. 25-36). Übrigens galt und gilt dies auch für die immer wieder belebte

These, Erwachsenenbildung sei als Gesellschaft einzuordnen, indem auf frühe Lesesalons Bezug genommen und im gleichen Duktus eine Zuordnung der Erwachsenenbildung zur Jugendbewegung vorgenommen wird.

Stiefmütterlich behandelt werden spezifisch bildungswissenschaftliche Fragen, die die Veränderungsprozesse bei institutionellen Gründungen und Ausdifferenzierungen sowie Programmentwicklungen im Spiegel der Zeiten herausarbeiten (siehe Anfänge bei Gieseke & Opelt 2003). Dazu gehören auch Geschichten zu Häusern und Orten, wie die Göhrde oder Falkenstein (Käpplinger & Elfert 2018). Letzteres kann gerade für folgende Generationen interessant sein, da die Bewegung des fotografischen und internetgestützten Urban Exploring von Lost Places sehr stark von jungen Menschen getragen wird – wobei die Frage zu klären bleibt, ob es sich hier um ein genuin historisches Interesse oder eher um ein rein ästhetisches Interesse am Verfall handelt.

Daneben ist keineswegs gesichert, wie und mit welchen Lern- und Bildungszwecken sich besonders die Erwachsenenbildung/Weiterbildung entwickelt. Die Aufarbeitung bildungspolitischer Ideen und ihrer Konzepte reicht nicht, wenn man sich für die faktischen Realisierungswege, die Umwege oder den Stillstand interessiert, also die Bildung selbst zum Gegenstand aus historischer Perspektive macht. Auch kann man aus sozialhistorischer Perspektive nichts über die Angebotsentwicklungen im Kontext von Bedarfen und Bedürfnissen sagen, wenn man nicht historisch angelegte Programmforschung nutzt. Nicht nur Veränderungen

in den Themen- und Programmschwerpunkten, sondern ebenso Veränderungen im Typus der Aneignung eines Gegenstandes, eine zu beobachtende Entwicklung von differenten Nutzungsinteressen, von sich verändernden Lernkulturen und Ausrichtungen auf wandelnde Zielgruppenansprachen können so aufgearbeitet werden.

Wenn Bildung ein Markstein in der Entwicklung der Moderne ist, wird nicht nur weiterhin das sich verändernde Lernverhalten unterschiedlicher Milieus von Interesse sein, sondern es sind auch die angebotenen Wissensstrukturen mit ihren jeweiligen Lehr-Lernstrukturen und ihren impliziten und expliziten Zielsetzungen relevant. Erst dann nähern wir uns dem Kern einer historischen Bildungsforschung für den Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Hier stehen wir erst am Anfang. Wichtig sind dabei immer auch Rückbindungen zu gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen, die durch nähere Betrachtung der Bildungsorte und Angebote in ihren Strukturen eine materialisierte Tiefe erhalten. Denn die gesellschaftlichen Ortszuweisungen für Erwachsenenbildung/Weiterbildung erfolgen durch die Positionierung und Relationierung ihrer Gebäude (Käpplinger & Elfert 2018), der inneren Ausgestaltung und den daran sedimentierten gelebten Lernkulturen.

3. Wirkung von Memoranden für eine historische Kompetenz?

Abschließend möchten wir an die Empfehlungen des Memorandums zur historischen

Erwachsenen- und Weiterbildungs-forschung (Ciupke, Gierke, Hof, Jelich, Seitter, Tietgens & Zeuner 2002, S. 29-30) im Sinne der disziplinären Historiografie erinnern, welches wir weiterhin als eine gute Orientierung erachten. Aber solche Memoranden behalten nur ihren Wert, wenn wenigstens Teile der Vorschläge umgesetzt werden.

Unmittelbar lassen sich bspw. für die universitäre Lehre, was das historische Bewusstsein betrifft, Vorschläge machen. So könnte jedes Seminar beim Einstieg historische Bezüge und/oder Veränderungen der jeweilig behandelten Thematik darstellen. Historische Debatten und Konflikte können aufgearbeitet und Geschichte samt ihren Akteurinnen und Akteuren so lebhaft nachvollzogen werden. Auch könnte man Entsprechendes bei Qualifikationsarbeiten erwarten, was verhindert, dass allein aktuelle Zugänge berücksichtigt werden, die durch Förderkonjunkturen und aktuelle Interessenlagen sehr begrenzt sein können. Gerade empirische Forschungsarbeiten könnten gefragt sein, indem sie die jeweilige Studie auch in einen historischen Kontext einbetten. Welche Bezüge zwischen heutiger wissenschaftlicher Weiterbildung und früherer Universitätsausdehnungsbewegung gibt es zum Beispiel? Kann der Vergleich von alten und neuen Diskursen dafür sensibilisieren, dass aktuelle Diskurse nicht zu eng geführt werden?

Eine mehr internationale oder transnationale Dimension mag und muss man sicherlich vermissen, wenngleich die Quellenlage in vielen Ländern sich noch problematischer als in Deutschland darstellt und selbst digitale Bestände schnell verloren gehen können (Käpplinger & Elfert 2018).

Aktuell bleiben die Empfehlungen des Memorandums weiterhin bestehen, wenngleich mit dem Archiv im Schulenberg-Institut in Oldenburg ein wichtiger Baustein mit Sammelauftrag weggebrochen ist. Wenn Erwachsenenbildung/Weiterbildung sich in der Öffentlichkeit weiter ausdifferenzieren und/oder stabilisieren will, benötigt sie Archive und ausgereifte, kleinteilig belegte, historisch eingeordnete Begründungslinien für ihre Entwicklung als professionelles, sich ausdifferenzierendes Feld. Das gilt im Übrigen für jede gesellschaftspolitische Ausrichtung (siehe dazu Clark 2018). Im Moment löst dies eine marktförmige Unsichtbarkeit. Die Vielzahl und die Fluidität der Weiterbildungsvereine und -abteilungen in Unternehmen machen es gegenwärtig schwer, einen Überblick darüber herzustellen, wie sich Lebenslanges Lernen umsetzt, wenn es nicht individuell allein geschieht. Die politischen Optionen sind ebenso wie die wissenschaftlichen Begründungen zu diesem Thema unterentwickelt.

Seitenstarke historische Werke finden sich regelmäßig auf den vorderen Plätzen von Sachbuchbestsellerlisten, wenngleich bildungsgeschichtliche Werke – auch jenseits von Erwachsenenbildung/Weiterbildung – hier bislang selten sind. Es besteht sehr wohl ein großes, populäres Interesse an Geschichte, fern der kulturpessimistischen Klage über zu wenig historisches Wissen. Allerdings interessieren oft Neuinterpretationen von Geschichte mit anderen Perspektiven, die vergleichend Relevanzen für das Heute und Morgen herstellen (Clark 2018). Insofern brauchen (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen auch Bewusstsein und Geschick bei

der Wahl des richtigen Zeitpunktes für ein historisches Thema in einer passenden Bearbeitungsweise.

Literatur

- Axmacher, D. (1990). *Widerstand gegen Bildung – Zur Rekonstruktion einer verdrängten Welt des Wissens*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Balser, F. (1959). *Die Anfänge der Erwachsenenbildung in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Stuttgart: Klett.
- Bertram, C., Wagner, W. & Trautwein, U. (2017). Learning Historical Thinking With Oral History Interviews: A Cluster Randomized Controlled Intervention Study of Oral History Interviews in History Lessons. *American Educational Research Journal*, 54 (3), 444-484.
- Blümel, G. & Natonek, W. (2013). „Das edle Bestreben, der breiten Masse zu nützen“ – Beiträge zur Geschichte der Volkshochschule Göttingen. Göttingen: Reihe der Universitätsdrucke.
- Born, A. (1991). *Geschichte der Erwachsenenbildungsforschung. Eine historisch-systematische Rekonstruktion der empirischen Forschungsprogramme*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Brödel, R. (2001). Zwischen Arbeitserziehung, Unterhaltung und Kompetenzentwicklung – Kontexte und Evolution der Erwerbslosenbildung eines Jahrhunderts. In M. Friedenthal-Haase (Hrsg.), *Erwachsenenbildung im 20. Jahrhundert* (S. 155-170). München: Hampp.

- Ciupke, P. (2005). „Selten war es still im Haus“. Zur Kulturgeschichte der Heimvolkshochschulen. *Außerschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung*, (2), 142-151.
- Ciupke, P. & Derichs-Kunstmann, K. (Hrsg.) (2001). *Zwischen Emanzipation und besonderer Kulturaufgabe der Frau*. Essen: Klartext.
- Ciupke, P., Gierke, W., Hof, C., Jelich, F.-J., Seitter, W., Tietgens, H. & Zeuner, C. (Hrsg.) (2002). *Memorandum zur historischen Erwachsenenbildungsforschung*. Bonn: DIE. Verfügbar unter https://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/ciupke02_01.pdf [02.02.2018].
- Ciupke, P. & Reichling, N. (1996). „Unbewältigte Vergangenheit“ als Bildungsangebot. Das Thema „Nationalsozialismus“ in der westdeutschen Erwachsenenbildung 1946 bis 1989. Frankfurt/Main: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Clark, C. (2018). *Von Zeit und Macht*. München: DVA.
- Dikau, J. (1968). *Wirtschaft und Erwachsenenbildung?* Weinheim: Beltz.
- Dolff, H. (1978). *25 Jahre Deutscher Volkshochschul-Verband*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Donnepp, B. (1992). *Für ein kulturelles Stadtbewußtsein*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dräger, H. (1975). *Die Gesellschaft für die Verbreitung von Volksbildung*. Stuttgart: Enke Verlag.
- Dräger, H. (1979). *Volksbildung in Deutschland im 19. Jahrhundert. Bd. 1*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dräger, H. (1984). *Volksbildung in Deutschland im 19. Jahrhundert. Bd. 2*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dust, M. (2007). „Unser Ja zum neuen Deutschland“. *Katholische Erwachsenenbildung von der Weimarer Republik zur Nazi-Diktatur*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Eggemann, M. (1997). *Die Frau in der Volksbildung 1919-1933. Wege zur Emanzipation?* Frankfurt/Main: dipa-Verlag.
- Ehses, C. (2016). 25 Jahre hvv-Rückblick – Reflexionen von drei Verbandsdirektoren. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 66 (2), 124-133.
- Faulstich, P. (2006). *Vermittler wissenschaftlichen Wissens – Biographien von Pionieren öffentlicher Wissenschaft*. Bielefeld: transcript.
- Faulstich, P., Teichler, U., Bojanowski, A. & Döring, O. (1991). *Bestand und Perspektiven der Weiterbildung. Das Beispiel Hessen*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Feidel-Mertz, H. (2010). Erwachsenenbildung im Nationalsozialismus. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 43-58). 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Filla, W. (2013). Geschichte der Erwachsenenbildung – ein Überblick. *EEO – Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*. Beltz Juventa, 1-37. doi: 10.3262/EEO16130308.
- Flaig, D. (1998). *Gertrud Hermes. Leben und Werk einer Erwachsenenbildnerin*. Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem der Universität.
- Friedenthal-Haase, M. (Hrsg.) (2001). *Erwachsenenbildung im 20. Jahrhundert –*

- Was war wesentlich?* München et al.: Rainer Hampp Verlag.
- Friedenthal-Haase, M. (2007). *Evangelische Akademien in der DDR. Quellen und Untersuchungen zu Bildungsstätten zwischen Widerstand und Anpassung*. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Gierke, W. B. & Loeber-Pautsch, U. (2001). *Die pluralen Strukturen der Erwachsenenbildung – Zur Geschichte der Erwachsenenbildung in Niedersachsen 1947-1960*. Oldenburg: Schulenberg-Institut.
- Gieseke, W. (2019). Mythosbildung: *Was ist vom Vorwurf zu halten, die EB würde die Inhalte vernachlässigen?* Verfügbar unter https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/forschung_neu/publikationen/prof.-dr.-wiltrud-gieseke [05.05.2019].
- Gieseke, W. (2010). Professioneller Habitus und Geschichte. Aspekte der Geschichtsverbundenheit im Spannungsverhältnis von Habitus und professionellem Handeln. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 60 (2), 105-116.
- Gieseke, W. & Ludwig, J. (Hrsg.) (2011). *Hans Tiegens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung*. Berlin: Humboldt-Universität.
- Gieseke, W. & Opelt, K. (2003). *Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Das Programm der Volkshochschule Dresden 1945–1997*. Opladen: Leske+Budrich.
- Hammelsbeck, O. & Horn, H. (Hrsg.) (1990). *Erwachsenenbildung als Wagnis und Wandlung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hinzen, H. & Meilhammer, E. (Hrsg.) (2018). 100 Jahre Volkshochschule. *Zeitschrift Bildung und Erziehung*, 71 (2).
- Hoyer, M. (1985). *Zur Entwicklung des Bildungsverständnisses im Deutschen Volkshochschul-Verband*. Frankfurt/Main: Pädagogische Arbeitsstelle des DVV.
- Huge, W. (1989). *Handwerkerfortbildung im 19. Jahrhundert*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kaiser, A. (Hrsg.) (1989). *Gesellige Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Käpplinger, B. & Elfert, M. (Hrsg.) (2018). *Verlassene Orte der Erwachsenenbildung/ Abandoned Places of Adult Education*. Berlin: Peter Lang.
- Käpplinger, B. (2017). Standing on the Shoulders of Giants – Building on Existing Knowledge. *International Yearbook of Adult Education*, 40 (1), 29-41.
- Kebschull, H. & Weinberg, J. (2012). *Hans Tietgens – Eine Spurensuche 1922 bis 1958*. Hamburg: tredition.
- Keim, H. & Urbach, D. (1976). *Volksbildung in Deutschland 1933-1945*. Braunschweig: Westermann.
- Klemm, U. (2017). *Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart*. Hannover: Offizin.
- Knoll, J. (Hrsg.) (2007). *Gestalt und Ziel. Beiträge zur Geschichte der Erwachsenenbildung*. Leipzig: Pro Leipzig.
- Koerrenz, R., Meilhammer, E. & Schneider, K. (Hrsg.) (2007). *Wegweisende Werke zur Erwachsenenbildung*. Jena: IKS Garmond.
- Landesverband Thüringen (Hrsg.) (2019). *Herausforderungen zu jeder Zeit*. Jena: Verlag Vopelius.
- Müller-Commichau, W. (2009). *Identitätslernen – Jüdische Erwachsenenbildung in Deutschland vom Kaiserreich bis zur Berli-*

- ner Republik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Nittel, D. & Sievers, A. (2011). Dem „subjektiven Faktor“ auf der Spur – Die Geschichte der Erwachsenenbildung im Spiegel berufsbiographischer Generativität. *REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 34 (1), 61-73.
- Nuissl, E. (Hrsg.) (1992). *Person und Sache – Zum 70. Geburtstag von Hans Tietgens*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Nuissl, E. (Hrsg.) (2008). *50 Jahre für die Erwachsenenbildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Nuissl, E. & Tietgens, H. (Hrsg.) (1995). *Mit demokratischem Auftrag. Deutsche Erwachsenenbildung seit der Kaiserzeit*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Nürnberger, J. & Maier, D. G. (2013). *Josephine Levy-Rathenau – Frauenemanzipation durch Berufsberatung*. Berlin: Hentrich & Hentrich.
- Olbrich, J. (1972). *Konzeption und Methodik der Erwachsenenbildung bei Eduard Weitsch*. Stuttgart: Klett.
- Olbrich, J. (2001). *Geschichte der Erwachsenenbildung in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Opelt, K. (2004). *Volkshochschule in der SBZ/DDR. Historische Quellenanalyse*. Opladen: Leske+Budrich.
- Oppermann, D. & Röhrig, P. (Hrsg.) (1995). *75 Jahre Volkshochschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Otto, V. (Hrsg.) (1999). *Erwachsenenbildung und Emigration – Biographien und Wirkungen von Emigrantinnen und Emigranten*. Bonn: DVV.
- Otto, V. & Senzky, K. (1983). *Volkshochschule in der Großstadt*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Pache, C. (1971). *Theodor Bäuerles Beitrag zur deutschen Erwachsenenbildung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Pongratz, L. A. (2010). *Kritische Erwachsenenbildung. Analysen und Anstöße*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Recknagel, A.-C. (2002). „Weib, hilf dir selber!“ *Leben und Werk der Carola Rosenberg-Blume*. Stuttgart: Hohenheim.
- Rothe, A. (2000). *Evangelische Erwachsenenbildung in der DDR*. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Schlutz, E. & Schneider, H. (Hrsg.) (2003). *Teilnehmende in der Erwachsenenbildung – Historische Forschungen, Erfahrungen, Veränderungen*. Bremen: Universität.
- Schmidt-Lauff, S. (Hrsg.) (2014). *Vergangenheit als Gegenwart: Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Schoßig, B. (Hrsg.) (1987). *Die studentischen Arbeiter-Unterrichtskurse in Deutschland*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schrader, J. & Rossmann, E. D. (2019). *100 Jahre Volkshochschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Seitter, W. (2007). *Geschichte der Erwachsenenbildung*. 3. Auflage. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Seitter, W. (1993). *Volksbildung und education popular – Systembildungsprozesse und Vereinskulturen in Barcelona und Frankfurt am Main zwischen 1850 und 1920*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Seitter, W. (Hrsg.) (1996). *Walter Hofmann und Robert von Erdberg*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Siebert, H. (1970). *Erwachsenenbildung in der Erziehungsgesellschaft der DDR*. Düsseldorf: Bertelsmann Universitätsverlag.
- Siebert, H. (2010). Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 59-88). 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stifter, C. & Gonon, P. (2017). Editorial. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 40 (2), 121-125.
- Telger, M. F. (2011). *Entstehung und Entwicklung der Volkshochschule(n) Wien und Berlin von ihren Anfängen bis 1933*. Berlin: VDM Verlag.
- Tews, J. (1981). *Geistespflege in der Volksgemeinschaft mit einem Essay von Horst Dräger*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Tietgens, H. (Hrsg.) (1985). *Zugänge zur Geschichte der Erwachsenenbildung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Tietgens, H. (1996). *Indirekte Kommunikation – Ausgewählte Beiträge zwischen 1968 und 1997*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tietgens, H. (2001). *Ideen und Wirklichkeiten der Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik – Ein anderer Blick*. Essen: Klartext.
- Tietgens, H. (2018[1994]). Geschichte der Erwachsenenbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 19-38). 6. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Urbach, D. (1971). *Die Volkshochschule Groß-Berlin 1920 bis 1933*. Stuttgart: Klett.
- Vogel, N. (1994). *Grundtvigs Bedeutung für die deutsche Erwachsenenbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Weinberg, J. (1984). *Theodor Geiger*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung (ibe) (o. J.). Die Geschichte des Wolfgang Schulenberg-Instituts. Verfügbar unter https://schulenberg-institut.de/public_pages/3 [23.4.2019].
- Wolgast, G. (1996). *Zeittafel zur Geschichte der Erwachsenenbildung mit einem Kurzabriß „Geschichte der Erwachsenenbildung im Überblick“*. Neuwied: Luchterhand.
- Wollenberg, J. (1983). *Arbeiterbildung – Haupttendenzen der Bildungsarbeit in ihrer geschichtlichen Entwicklung*. Hagen: Fernuniversität.
- Wunsch, A. (1986). *Die Idee der „Arbeitsgemeinschaft“*. Eine Untersuchung zur Erwachsenenbildung in der Weimarer Zeit. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Zeuner, C. (2002). ‚Trotz alledem! – an die eigene Weiterbildung denken.‘ Zur Arbeiterbildung in der Freien und Hansestadt Hamburg von der 1848er Revolution bis 1933. *Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung*, 12 (1-4), 126-147.
- Zeuner, C. (2015a). Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland von 1945 bis 1969. *EEO - Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*.
- Zeuner, C. (2015b). Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland von 1969 bis 1990. *EEO - Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*, 1-48.

Zeuner, C. (2018). Historische Erwachsenenbildungsforschung: Geprägt von Kontroversität und Ambivalenz. *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung*, (1) 1, 30-43.

Wiltrud Gieseke, Prof. Dr., Seniorprofessorin in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Humboldt-Universität zu Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Programmforschung, Bildungsberatung, Kulturelle Erwachsenenbildung, Emotionen und Bildungsentscheidungen/Bildungsinteressen.

✉ Wiltrud.Gieseke@cms.hu-berlin.de

Bernd Käpplinger, Prof. Dr., Professor für Weiterbildung an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Arbeitsschwerpunkte: Programmforschung, Bildungsberatung, Betriebliche Weiterbildung, Internationaler Vergleich.

✉ Bernd.Kaepplinger@erziehung.uni-giessen.de
